



7

Auf Verlangen freigegeben.
Bibliothek Christian Weise
am 12. Juli 1848

Lus. XVIII 5.

1
Larel Bohuslav Moravec
Sitawa, Heta pane 1882.
dne 8 7/6. Šeriven.



1
Karel Bohuslav Moravec
Litava, leta pane 1882.
dne 8 7/6. Žeriven.



[Faint handwritten text on a blue paper strip, likely a library label or archival note.]

Die
 Hurg Winterstein
 von
 A. Moschtañ.

~

Abgesehenes Familienblatt, No. 3. 1882
 p. 23.

Tausend bei luga que Zillman & Margan,
 Zwickau zum 15. Januar
 1882.

~

101

OC. C

Das Hauptstück aus 158 f.
(Kommunik. Zitt. Chronicon 1441. p. 163.)

Die Burg Winterstein.

Am Tage St. Jakobi 1441 kaufte die Stadt Zittau von Johann von Wartenberg auf Blankenstein die Burgen Karlsfried und Winterstein, zu dem Zwecke sie abzutragen. Beide Burgen waren angeblich durch Schenkung von König Siegismond von Böhmen an den Wartenberger gekommen und dessen Besatzungsmannschaft hatte von denselben aus nicht nur die königliche Straße unsicher gemacht, sondern auch in Zittauer Gebiet räuberische Einfälle unternommen. Durch Ankauf der Burgen und deren Demolirung hatte man die beste Aussicht auf Ruhe. Der Preis für beide Burgen betrug 200 Schock Groschen, zu dem auch Görlitz 34 Schock 23 Groschen beisteuerte. Mit dem Abbruch der Ruine Karlsfried begann man am Tage St. Laurentius 1442, nur kurze Zeit darauf dürfte auch der Winterstein niedergelegt worden sein.

Die Ruinen des Karlsfried kann man noch heut, an der Zittauer Gabler Straße, nahe dem Lückendorfer Forsthaufe sehen. — Niemand aber wußte bisher wo der obenerwähnte Winterstein einst gestanden und Niemand hatte dieserhalb auch nur eine Ahnung davon, wo dessen etwaige Ruinen aufzufinden sein möchten.

Eine urkundlich 1379 erwähnte Burg Winterstein lag im Bezirke der heutigen sächsischen Schweiz. Schiffner glaubte sie identisch mit der von den Lausitzern erkauften Burg. Gautsch in seiner trefflichen Geschichte der sächsischen Schweiz hat aber überzeugend nachgewiesen, daß es sich hier um zwei wenn auch gleichnamige, so doch verschiedene Burgen handle.

Wo aber lag nun die von den Lausitzern erkaufte Burg Winterstein? Bereits in meinem Werkchen über die von den Oberlausitzer Sechsstädten zerstörten Raubburgen (Seite 66) habe ich erwähnt, daß es kaum 1 Stunde von der Ruine Karlsfried entfernt, nahe der Landesgrenze, auf Petersdorfer Reviere (Petersdorf bei Gabel) und somit auf böhmischer Seite einen „Raubschloßberg“ giebt. Jede gute Karte der Umgebung von Zittau oder Reichenberg verzeichnet denselben als östlich von Petersdorf gelegen und benachbart mit den bei Lückendorf gelegenen Sommerberg und Straßberg und den böhmischen Bergkuppen des Fuchsberges und Schwarzberges. Auf dem Gipfel dieses

Raubschloßberges nun finden sich in der That schwache Spuren einer ehemaligen Burgwarte, Theile des den Gipfel umgurtenden Wallgrabens und unter Gestrüpp fast verborgen Reste des Grundmauerwerkes. Der Name des Berges und diese letzten Reste deuten entschieden auf den einstigen Standpunkt einer kleinen Burg hin. Von Interesse aber wird es sein, daß in einer handschriftlichen Chronik von Dybin und Lückendorf, aus dem letzten Drittheil des vorigen Jahrhunderts stammend und Eigenthum Schreibers dieses „der Raubschloßberg bei Petersdorf als Standpunkt der Burg Winterstein“ genannt wird, mit dem Beisatz: daß dieselbe wie der Karlsfried von Räubern und dergleichen Seiten bewohnt war und aus diesem Grunde zugleich mit letztgenannter Burg am 10. August 1442 abgebrochen wurde.“

Der Verfasser dieser Chronik ist der gutbenannte Dybiner Schullehrer Hübel († 1797), ein Mann, der sich um die Geschichte Dybins und Lückendorfs viele Verdienste erworben und dessen Angaben allgemein Glaubwürdigkeit finden. Woher er seine Nachricht über die Burg Winterstein nahm, wer könnte dies wissen? Auch Peschel (Gesch. v. Zittau II. S. 501, Anm. 2) bezweifelt, daß der von den Lausitzern demolirte Winterstein in der sächsischen Schweiz gelegen habe und deutet damit offenbar darauf hin, daß auch nach seiner Ansicht beide Burgen in ziemlicher Nähe bei einander gelegen waren, eine Ansicht, der wir unbedingt beipflichten.

Die Lausitzer hätten in der That viel Geld haben müssen, um ihnen lästige Burgen auch in der sächsischen Schweiz anzukaufen. Das that man nur, wenn sie in nächster Nähe sich befanden, wie denn z. B. auch Görlitz die Burg auf der Landkrone kaufte und abtrug — um der eigenen Sicherheit willen.

Auf jeden Fall existirt der Raubschloßberg bei Petersdorf mit den spärlichen Ruinen einer Burg. Der Umstand, daß dieselbe kaum eine Stunde von der Burg Karlsfried entfernt gelegen und daß man sie schon vor mehr als 100 Jahren mit dem Namen als „Raubnest Winterstein“ in einer Chronik aufzeichnete — dies läßt annehmen, daß die Burg Winterstein resp. deren einstiger Standpunkt nun gefunden.

Moskau.

„im meinen Journal“⁴ Haben bestritten die
 selben? — Was lautet die Ursache? —
 Ist Skandal! —





